

*Vicia pisiformis* L. Selten bei Marschen.

— *silvatica* L. unter der Geiersburg.

*Lathyrus silvestris* L. *α. angustifolius* bei Rosenthal, Mariaschein, Kulm.

— *albus* Kittel auf der Rabney zahlreich.

Mariaschein, am 9. Jänner 1879.

## Literaturberichte.

**Monografia dei trifogli di Sicilia**, Prodromi di una revisione del Genere per **M. Lojacono** Assistente provvisorio nel R. Orto Botanico di Palermo. Palermo Virzi 1878. 4. 172 S. 4 It. Lire.

Indem wir obengenanntes Werkchen über die so reichen Sicilischen Trifolien etwas näher besprechen, hoffen wir, dass diess dem Leser der Oest. bot. Zeitschrift um so mehr willkommen sein dürfte, als in derselben Zeitschrift die werthvollen Arbeiten über diese Familie von Prof. Čelakovský, welche unser Autor näher beachtet, erschienen sind \*) und das in Koch's Flora inbegriffene trifolienreiche Istrien mit Sicilien in dieser Gattung die meiste Analogie bietet.

Das Werk bildet zwei Theile: den organographischen und den beschreibenden. Der erste behandelt geschichtlich die successiven Zertheilungen des Genus und deren Bestimmungen von Linné bis Savi. Besonders wird die richtige Idee des letzteren, die Gruppierung der Arten nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Blumendeckblätter festzustellen, hervorgehoben, obwohl die folgenden Vertheilungen auf schwachem Grunde beruhen und das vorherige Gute beeinträchtigen. Verfasser nennt Koch und Presl als Entdecker des Schlüssels des Geheimnisses, weil die von diesen aufgestellten Sectionen wenig zu wünschen übrig lassen und auch Grenier und Godron und Boissier denselben Weg folgten.

Mit den neueren Arbeiten Čelakovský's stimmt Lojacono nicht ganz überein, namentlich dort, wo Erstgenannter nach der Blumenkrone die Presl'schen Sectionen um drei neue vermehrt. Obwohl der Autor mit der richtigen Anschauungsweise Čelakovský's besonders über den Blütenstand und die Entwicklung der Blumenaxe einverstanden ist, geht er doch nicht in die angeführten Neuerungen der Bestimmung ein, da es seiner Meinung nach nicht angeht, in einer Gattung, wie *Trifolium*, wo die Blumenkrone weniger Beachtung und Vertrauen verdient, auf dieses einzige Organ dieselbe zu gründen.

Nach dieser Anschauung unterbleibt sowohl die Section *Cryptosciadium*, die auf dem *Trifolium uniflorum* L. gegründet ist, welches der Section *Trifolium* Ser. (*Amoria* des Autors) einverleibt wird;

\*) Jahrgang 1874, 1, 2.

als auch die Section *Hemiphysa*, die zwei Species umfasst, welche die grösste Affinität mit jenen der Section *Galearia* haben. Der Section *Stenosemium* im Sinne Čelakovský's, welche dem Namen nach von Lojacono beibehalten wird, fügt er neue Charaktere bei und erweitert dieselbe derart, dass sie nicht nur das *T. striatum* nach Čelakovský einschliesst, sondern auch mehrere Arten der Section *Lagopus*. Die *Stenosemium* werden also auf Kosten der *Lagopus* vermehrt und bilden eine Gruppe von identischem Werthe wie jene, welche unter dem Namen *Lagopodium* von Grenier et Godron in der Fl. Fr. aufgestellt wurde. Es folgt nun eine Prüfung der Hauptorgane, welche in 4 Capiteln: Deckblätter und Hülle, Kelch, Blumenkrone und Hülse minutiös behandelt werden.

Bei der Behandlung der Blumenkrone gibt der Autor die Ursachen an, die ihn besonders bewogen, nicht in Allem den Čelakovský'schen Neuerungen zu folgen. Es scheint, dass die Verschiedenheit der Auffassung dieses Organes in der verschiedenen Anschauung desselben beruhe, da Čelakovský nach der Zusammenwachsung oder Freiheit der Fahne von den Blumenblättern in *eleuterosemia* oder *gamosemia* die Blumenkrone unterschied, und darauf seine Classification gründete.

Lojacono erkennt nicht die Art und Weise, wie die Blumenkrone sich zeigt, umso mehr, da er eine dritte nebst den zwei vorgenannten Arten von Cohäsion zu erkennen glaubt, die er Zusammenklebung (*conglutinaments*) nennt, jedoch diese Eigenschaft nicht zu seiner Classification benützen zu müssen glaubt. Lojacono bemerkt weiter, dass Čelakovský diese Art der Zusammenklebung, die letzterer als Löthung ansehen will, nicht genug würdigte und diese dort ergründen wollte, wo sie am wenigsten vorhanden, wie in der Section *Lagopus*. Die echte Löthung, gleich derjenigen, die zwischen den Flügeln und dem Schiffchen existirt, findet sich bei einigen Arten der Section *Chronosemium*; anderswo findet man nur ausgesprochene Freiheit oder Zusammenklebung. Diese letzte kommt bei dem *T. uniflorum*, einigen Arten *Galearien*, in allen *Lagopus* vor, wo das Fähnchen ohne Schwierigkeit von den Blumenblättern getrennt werden kann, ohne dieselben zu verletzen.

Dass diese Grundsätze genügen, sagt Lojacono, um die vollständige Autonomie der einzelnen Theile zu beweisen, wird durch die Versuche Bentham's bestätigt, der das Vorhandensein des Eiweisses in einigen Sectionen der Mimosen durch Maceration nachwies und von dem Vorhandensein desselben die Trennbarkeit der Theile abhängen lässt. Dasselbe kann man von den anhänglichen Theilen sagen, denn wo keine Anastomose und kein Zusammenfliessen der Adern existirt, aber vollständige Unabhängigkeit vorhanden ist, kann man mit Recht von autonomischen Theilen sprechen. Indem Čelakovský die *Lagopus*, in denen die Länge der Nageltheile der Blumenblätter eine Röhre bildet, als *gamosemien* hält, hat er scheinbaren Daten nachgegeben, und dagegen wo eine wirkliche Löthung vorhanden, nämlich in den *Chronosemii*, glaube er sie nicht berücksichtigen zu müssen.

Lojacono glaubt endlich zu beweisen, dass in den *Lagopus*, wo gamosemium und eleuterosmium vorkommen sollen (auf welchen Čelakovský seine Section *Stenosemium* gründete), die Restitution der Fahne zu ihrem wahren Stande natürlich geschehe. Er bemerkte, dass wo die Blumenkrone klein ist und besonders wenn sie mit dem Eierstocke, den sie einschliesst, in Verbindung steht, durch das Aufschwellen des letzteren alle Theile sich trennen der Beobachter nicht allein beim *T. striatum*, wie Čelakovský meint, sondern bei mehreren die Blumenkrone als vielblättrig wahrnehmen wird. Diess geschieht aber nicht bei allen, denn bei den echten *Lagopus*, wo die Blumenkrone ansehnlich ist und die Bestrebungen der Hülse resultatlos bleiben, stehen die Theile zusammengeklebt.

Ist es bewiesen, dass alle Arten dieser Section sich mit einer solchen Blumenkrone (eleuterosemia) zeigen können, so folgt, dass eine Eintheilung, die auf einen gemeinsamen Charakter sich stützt, der als rein mechanisches Resultat erscheint, als unbegründet angesehen werden muss. Lojacono behält indessen die Gruppe, die von Čelakovský *Stenosemium* genannt wurde, stützt sich aber auf andere Merkmale. Er betrachtet die Charaktere, die ihm der Kelch bietet, Hauptorgan, wie er ihn bei den Trifolien nennt, weiter die Form der Fahne, die Verhältnisse der Blumenkrone, die Blumenaxe und gruppirt aus deren Gesamtheit eine Anzahl Species gleich jener Division des *Lagopodium*, die von Grenier und Godron aufgestellt wurde.

Zuletzt lässt der Autor eine detaillirte Prüfung der Charaktere der Sectionen folgen, gibt der mit Deckblättern versehenen Gruppe den Namen *Trifoliastrum*, während der andere Theil den Namen *Lagopus* behält. Diese Neuerung zwang Lojacono, der Section *Trifoliastrum* Auct. den alten Namen *Amoria* (inclusive die micranthemum) zu vindiciren und die eigentlichen *Lagopus* *Eulagopus* zu benennen.

Die Sicilianischen Arten belaufen sich auf 45. Neu für Sicilien sind: *T. diffusum* Ehrh., *Alexandrinum* L., *Michelianum* Savi, *Sebastiani* Savi; ganz neu sind *T. Minae* und mehrere interessante Varietäten. *T. Chusii* wird unter *resupinatum*, *tenuiflorum* Ten. als var. des *striatum* gestellt, ebenso *T. dalmaticum* Guss. non Vis. Die Revision des Genus ist in italienischer, die Eintheilung sowie die mit besonderer Genauigkeit gegebenen Diagnosen in lateinischer Sprache abgefasst.

Lojacono gab zu gleicher Zeit ein Tentamen Monographiae Trifoliorum Generis in lateinischer Sprache heraus, wo 70 Arten Trifolien aus Europa, dem Oriente und Abyssinien charakteristisch aufgezählt werden

M. Sardagna.

**Le Puccinie.** Memoria di Carlo Bagnis. Roma 1876. Estratto dal Tomo 3. Serie II<sup>a</sup> degli Atti della Reale Accademia dei Lincei.

Dieses in den berühmten Publicationen der römischen Academie erschienene Werk, bringt auf 83 Quartseiten eine monographische Bearbeitung aller beschriebenen Puccinien — 339 an der Zahl, — die Bagnis in 51 neu aufgestellte Arten vertheilt. Bei jeder Art



werden ihre Nährpflanzen und die Länder angegeben, in welchen sie beobachtet wurden. Eine analytische Tabelle, in welcher auf die Beschaffenheit der Sporenmembran und die Länge des Stieles das Hauptaugenmerk gerichtet ist, gibt übersichtlich ihre Merkmale. Elf colorirte Tafeln bringen die Abbildungen der Sporen, um die von B. geschaffenen Formenkreise anschaulicher zu machen. Ob letztere den Beifall der Mykologen finden werden, muss allerdings der Zukunft überlassen bleiben.

Eine bedeutende Zahl von Formen werden in diesen Blättern namhaft gemacht, besonders eine grosse Menge österreichischer Funde, während das deutsche Reich — ein mykologisch so fleissig explorirtes Gebiet — deren nur wenige aufweist. Erstere interessirten mich in hohem Grade. Eine eingehende Durchsicht der Arbeit jedoch rief so manche Zweifel wach, dass ich nicht umhin kann — da B. die Quellen, woraus er schöpfte, nicht ersichtlich gemacht — sie dem Urtheile der Mykologen anheimzustellen. Bemerken möchte ich aber, dass ich den Namen „Austria“ auf das gesammte Reich beziehen zu müssen glaubte und nicht nur auf dessen Provinzen an der Enns, obgleich Tyrol, Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen, Dalmatien und andere Länder besonders genannt werden.

Auf Seite 22 der Abhandlung kommt *Puccinia Oxyriae* Fekl. vor, welche nach B.'s Angabe in Oesterreich gefunden wird. Meines Wissens wurde diese Art, die Fuckel auf der Alpe Corvagg bei St. Moritz in Ober-Engadin entdeckte, bei uns noch nicht beobachtet. Ebenso *P. Millefolii* Fekl. forma *Achilleae Millefolii* (wohl aber forma *A. Clavennae*), *P. Aristolochiarum* Cda. f. *A. rotundae*, *P. Gentianae* Lk. f. *G. germanicae* und *P. enormis* Fekl. Bei letzterer fehlt unter den Ländern, in welchen sie vorkommt, die Schweiz, was iusoferne auffällig ist, als Fuckel diese Art dort aufgefunden hat. Seite 29 und 64 führt Herr B. *Puccinia Umbilici* Berk. an und bezeichnet als ihre Nährpflanzen *Umbilicus pendulinus* und *Cotyledon Umbilicus*. An der ersten Stelle wird für *P. Umbilici* f. *U. pendulini* England, Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Spanien angegeben, an der zweiten nur England und Oesterreich. Ich konnte nicht das geringste finden, dass *P. Umbilici* in Oesterreich gesammelt wurde; mir ist sie nur aus West-Europa bekannt.

Weitere Funde wären *Puccinia Bupleuri* Rud. auf *B. fruticosum*, *P. obtegens* Tul. auf *Carduncellus coeruleus*, *P. Senecionis* Lib. auf *Senecio humilis*, *P. Centaureae* DC. auf *C. aspera* und *P. Compositarum* Schlecht. auf *Catananche coerulea* (p. 29, 30, 31—33). Da diese Nährpflanzen der österreichischen Flora nicht angehören, so können wohl nur Gartenpflanzen gemeint sein, was im Texte zu bemerken gewesen wäre. In der mir vorliegenden Literatur finde ich nichts, dass diese Formen zur Beobachtung kamen. *Puccinia Aegopodii* Lk. forma *Imperatoriae* soll gleichfalls in Oesterreich vorkommen. Diese Form, welche Fuckel 1874 in der Schweiz entdeckte und 1875 in seiner „Symbolae“ unterschieden hat, ist dort sehr selten und wurde hier noch nicht gefunden.

Unter den Nährpflanzen der *Puccinia Menthae* (pag. 38) findet man nebst anderen auch *Thymus lanatus*, *Th. Aeyni* und *Calamintha Acini* Clairi aus Oesterreich. Letztere ist ohne Zweifel *Calamintha Acinos* Clairville, die beiden anderen sind mir vollkommen unklar.

Ferner nennt B. die *P. papillata* (Fuckel Symb. myc.) als Parasiten von *Ornithogalum luteum*. In Fuckel's Symbolae ist nur *P. papillata* Bonorden als Synonym der *P. Nolitangeris* Corda enthalten. Die angegebene Wirthspflanze lässt verschiedene Auslegungen zu. Da B. die Autoren den Nährpflanzen nicht hinzufügt, so lassen sich diese oft nicht deuten. Diess ist der Fall bei *Puccinia Caricis* f. *C. ovatae* und *pendulae*, welche Formen aus Oesterreich angeführt werden. *Carex ovata* kann *C. ovata* Rudge, *C. ovata* Burm., *C. ovata* C. A. Meyer oder *C. ovata* Houck bedeuten. Da die ersten drei Europa nicht angehören, so bleibt nur die vierte, welche synonym ist mit *C. Halleri* Vest., einer Pflanze der Schweiz. *Carex pendula* hingegen ist entweder *C. pend.* Huds., Good. (= *C. maxima*), *C. pend.* Moench. (= *C. vesicaria*) oder *C. pend.* Geners. (= *C. capillaris*). Da *C. maxima* und *C. capillaris* besonders aufgezählt sind, so kann es nur *C. vesicaria* sein. Auf dieser hat wohl Koernicke eine *Puccinia* bei Bonn gefunden und als *P. microsora* (in Fuckel's Symb. Nachtrag 3, p. 14) beschrieben, ob sie aber sonst noch beobachtet wurde, darüber konnte ich nichts erfahren. *Puccinia acuminata* Fekl. auf *Galium saxatile* ist nicht in Oesterreich, sondern in Nassau gefunden worden. Wohl kennt man sie auch aus Dänemark und England.

Schwer lässt sich sagen, was B. unter: „*P. Molinae* Tul. Hab. in foliis *Moliniae vivae*. — Austria.“ meint. Eine *Molinia viva* wächst weder in Oesterreich, noch anderswo. Auf derselben zweifelhaften Pflanze soll auch *P. australis* Keke. (B. citirt irrthümlich Thümen) vorkommen. Bei *Molinia serotina* werden sowohl *P. Molinae* als auch *P. australis* angegeben. Wünschenswerth wäre es auch, zu erfahren, auf Grund welcher Quelle Bagnis *Puccinia pulvinata* Rud. an *Frankenia pulverulenta*, *P. Balsamitae* an *B. ageritifolia*, *P. Corrigiolae* Desm. an *C. littoralis*, *P. Stellariae* Duby an *Sagina urceolata* und *S. (Moenchia) erecta*, *P. Jasmini* DC. an *Jasminum fruticans*, *P. Drabae* Rud. an *D. lasiocarpa*, *P. Saxifragarum* Schlecht. an *Saxifraga Geranioides* und *P. Primulae* Grev. an *P. marginata* als österreichische Vorkommnisse bezeichnet.

Es wurden hier nur einige der auffälligsten Formen hervorgehoben, die jedoch zur Genüge zeigen, dass Bagnis' gross angelegtes Werk in Bezug auf die österreichische Flora nur sehr vorsichtig zu gebrauchen ist.

W. Voss.

Flora des Herzogthums Salzburg. Von Dr. A. E. Sauter. VII. (letzter) Theil. Die Pilze. 8. 87 S. (Sonderabdruck aus den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.)

Mit grossem Vergnügen begrüsst der Referent die vorliegende Arbeit des Nestors der österreichischen Kryptogamenforscher, denn

dieselbe ist die Frucht 30jähriger fleissiger Beobachtungen und bringt zugleich die Publicationen Sauter's über die Flora Salzburgs zum würdigen Abschlusse. Das hier anzuzeigende stattliche Heft enthält eine Geschichte der Pilzkunde Salzburgs, Bemerkungen über Standorte und Fruchtzeit der Pilze, über essbare Schwämme; ferner die Diagnosen jener neuen Arten, welche Sauter theils in der Regensburger botan. Zeitschrift „Flora“, theils in der „Hedwigia“ beschrieb. An diesen allgemeinen Theil schliesst sich an das Verzeichniss der Pilze des Herzogthums Salzburg, welches über 1800 Arten aufzählt. Dank den erfolgreichen Forschungen Sauter's ist jetzt die Pilzflora Salzburg's besser bekannt als jene Oberösterreichs, aus welchem Kronlande Poetsch und Schiedermayr in ihrer Kryptogamenflora nicht ganz 1300 Species Pilze aufführen. Sauter's neueste Arbeit ist somit ein äusserst wichtiger Beitrag zur speciellen Mykologie unseres Kaiserstaates.

Dr. H. W. R.

**H. Christ. Das Pflanzenleben der Schweiz.** F. Schulthess. Zürich 1879. 1. Lieferung. Gr. 8°. 112 Seiten mit 2 Vegetationsbildern und 2 Pflanzenzonenkarten.

Mit Freude begrüßen wir ein Werk, welches gleichsam als Gegenstück zu Tchudi's Thierleben uns in lebhafter Schilderung die Contraste der schweizerischen Pflanzenwelt vor Augen stellt. Schon in der ersten Lieferung zeigt der Verf. eine umfangreiche Kenntniss seines Heimatlandes und macht den Leser schnell und in anziehender Weise mit den verschiedenen Florenreichen der Schweiz, welche sowohl im horizontalen, als im verticalen Sinne wechseln, im Allgemeinen vertraut. Er zeigt uns, wie die schweizerische Alpenkette im Norden die Vegetationsform der nordasiatisch-europäischen, im Süden die der mediterranen und auf dem Rücken jene der alpinen Zone beherberge, und schildert deren Veränderungen, sowie deren Grenzen je nach der verticalen Elevation des Bodens. In vorliegender Lieferung behandelt der Autor die erste untere Region mit dem in-subrischen See-, sowie theilweise mit dem Rhonegebiete. Er stellt uns ersteres gleichsam als eine vorgeschobene Oase der reichen ligurischen Flora dar, zwischen welchen sich die monotone, artenarme Po-Ebene einschiebt, und erklärt, wie im Canton Tessin durch das Zusammenwirken sehr bedeutender Feuchtigkeit und voller Isolation der italienischen Sonne, sowie durch den jähen Abfall der Alpen gegen dieses Gebiet eine in Europa fast einzige Mischung von südlichen (mediterranen) und nordisch-alpinen Formen stattfindet. — Wir behalten uns vor, über dieses durch schöne Illustrationen und Karten gezielte Werk nach vollständigen Erscheinen desselben an dieser Stelle noch ausführlich zu berichten.

Dr. G. B.

**Hemsley W. B. Diagnoses plantarum novarum vel minus cognitarum mexicanarum et centrali-americanarum.** Pars I. Polypetalae. London 1878. 16 S. 8°.

In dieser Arbeit werden 111 Arten diagnosticirt und ein grosser Theil hier zuerst beschrieben. Die Gattungen *Sedum* und *Fuchsia*



fanden eine eingehendere Würdigung. Ueber die neuen Arten steht uns selbstverständlich kein Urtheil zu. K.

---

## Correspondenz.

Budapest, 11. März 1879.

Jene zwei Formen der *Festuca vaginata*, deren ich in Oesterr. Bot. Ztschr. 1879, p. 61 erwähnte, sind von den Autoren der Flora von Ungarn (Sadler, Neilreich, Menyhárdh, Simkovitz [Term. rajz. füz. 1878, p. 261]) unterschieden, darum wollte auch ich dieselben getrennt lassen, und da nach meinen Herbarexemplaren die kurzen Grannen der Aehren bei der mehrblüthigen f. *major* vorkommen, so hob ich diese besonders darum hervor, weil Professor Hackel (Term. rajz. füz. p. 285) den ungarischen Botanikern dringend an's Herz legte, die Grannen und die Behaarung der Blüthen bei der *F. vaginata* zu beobachten. — Mein *Hieracium cymosum*  $\times$  *praealtum* Oest. Bot. Ztg. 1879, p. 101 ist nach näherer Untersuchung ein *H. megatrichum* = *H. auriculoides*  $\times$  *cymosum*. Ausser diesem besitze ich von dem Schwabenberge eine *Veronica microcoma* (*V. prostrata*  $\times$  *Teucrium*). Sie ist in der Tracht einer robusten *V. prostrata* ähnlich und hat einen kürzeren und gedrängten Blütenstand, auch der sterile Blattbüschel ist zwischen den blühenden Aesten kurz und schmalblättrig, aber die Blätter sind an der Basis bedeutend breiter als bei *V. prostrata*, und Kelch und Frucht sind gewimpert. In Siebenbürgen glaube ich auch den Bastart von *Roripa pyrenaica* und *R. silvestris* (*R. stenophylla*) gefunden zu haben. Er ist einer schmalblättrigen *R. silvestris* ähnlich, doch erinnert seine Tracht an *R. pyrenaica*, auch die Schoten sind etwas kürzer als bei *R. silvestris*, die Griffel aber verlängert wie bei *R. pyrenaica*, welche in der Nähe wächst. Bei Nagy Enyed wurde eine Reihe von Formen zwischen *R. silvestris* und *R. austriaca* beobachtet. Ich hebe daraus nur eine Form heraus (*R. capillipes*), bei welcher die Blätter jenen der *R. terrestris*, die Früchte aber jenen der *R. silvestris* gleichen, die Griffel jedoch sind länger und die Blütenstiele sehr dünn. Ich fand sie ohne andere *Roripa*-Arten an schattigen Stellen des Marosflusses. Borbás.

---

## Personalnotizen.

— Josef Boos, k. k. pens. Hofgärtner in Wien, ist am 15. März in seinem 86. Lebensjahre gestorben.

— Hofrath Dr. Ludwig Reichenbach in Dresden ist am 17. März gestorben. Am 8. Januar 1793 zu Leipzig geboren, begann R. schon im Jahre 1812 als Arzt daselbst zu practiciren, habilitirte sich im Jahre 1815 als Privatdocent der Medicin und Naturkunde und wurde

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Voss Wilhelm, H. W. R. , G. B. , K. O.

Artikel/Article: [Literaturberichte. 128-134](#)